

www.thega.de

ThEGA

Thüringer
Energie- und
GreenTech-
Agentur

Land-schafft-Energie

Wie sich Solarflächen durch
Energiegärten mehrfach nutzen lassen



Land-schaftt-Energie

Wie sich Solarflächen durch
Energiegärten mehrfach nutzen lassen



Energie



Natur



Erholung



Landschaft



Teilhabe

Nutzen Sie die Onlineversion der Broschüre!

Hier können Sie die Inhalte in digitaler Form
nachlesen oder an Interessierte weiterleiten.

www.thega.de/publikationen



Aus Gründen der besseren Lesbarkeit
wird auf die parallele Verwendung
geschlechtsspezifischer Sprachformen
verzichtet. Im Allgemeinen gelten
Personenbezeichnungen gleichermaßen
für jedes Geschlecht.

Inhalt

Grußwort

Prof. Dr. Dieter Sell, Geschäftsführer TheGA

Prof. Dr. Reinhard Guthke, Vorstand BürgerEnergie Thüringen e. V.

04

Wie entsteht ein Energiegarten?

Welche Punkte müssen Kommunen beachten?

06

Erneuerbare Energien und Natur verbinden

Der BUND Thüringen zu Funktionen und Chancen von Energiegärten

07

Energiegärten in den Niederlanden

Unsere Nachbarn nutzen Flächen schon länger mehrfach

08

Energielandschaft der Zukunft

Stichting Solarlandschapspark de Kwekerij, Hengelo

10

Erneuerbare Energien und Biodiversität

Landschaftspark Nohra

12

Das EU-Projekt COME RES als Impulsgeber für den Transfer von guter Praxis

Beispiel der Multifunktionalen Energiegärten

14

Solarstrombiotop mit Bürgerbeteiligung

Wie Anwohner und Artenschutz profitieren

16

Der Nächste bitte

Der Jägerberg in Jena als künftiger Energiegarten?

17

Impressum

Ansprechpartner / Bildnachweise

19



**Prof. Dr.
Dieter Sell**
Geschäftsführer der
Thüringer Energie- und
GreenTech-Agentur GmbH
(ThEGA)

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das Erzeugen Erneuerbarer Energien und das Bereitstellen der dazu benötigten Flächen sind ein Grundstein zum Gelingen der Energiewende in Europa und weltweit. Durch den stark voranschreitenden Klimawandel und das Artensterben werden Konzepte zur Mehrfachnutzung von Flächen unabdingbar, um Biodiversität, Naturschutz und Energieerzeugung auf einer Fläche zu vereinen.

Energiegärten sind ein gutes Beispiel, wie Flächen mehrfach genutzt werden können. Sie bieten eine Vielzahl an sozialen und ökologischen Aspekten. Sie erzeugen klimafreundliche Energie und dienen der Erholung, Freizeitgestaltung und sind ein wichtiger Bestandteil für eine gesunde und biologische Lebensmittelerzeugung.

Mit klugen Konzepten, von denen Bewohner und Kommune profitieren, schaffen es Energiegärten, wertvolle Flächen mehrfach zu nutzen. Sie schaffen ein Bewusstsein für die Energiewende und helfen, Sorgen und Vorurteile in Bezug auf die Flächennutzung durch Erneuerbare Energien abzubauen. Das kann viel zur Akzeptanz der Solarenergie beitragen.

Die ThEGA setzt sich seit ihrer Gründung für den Ausbau der Erneuerbaren Energien und deren Akzeptanz in der Bevölkerung ein. Durch die praxisnahe Vor-Ort-Beratung und das Vernetzen verschiedenster Stakeholder kann die Energiewende in Thüringen und im Rahmen des globalen Klimaschutzes realisiert werden.

Wenn auch Sie beim Voranbringen der Energiewende mitwirken möchten, nehmen Sie die Dinge selbst in die Hand! Die ThEGA steht Ihnen dabei tatkräftig und beratend zur Seite.



**Prof. Dr.
Reinhard Guthke**
Vorstand des
BürgerEnergie Thüringen e. V.

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Biodiversitäts- und die Klimakrise berühren die planetaren Grenzen für Lebensbedingungen auf der Erde. Weitere Krisen sind Folgen der Tatsache, dass es an den planetaren Grenzen eng wird, Ressourcen und Regenerationsbudgets nicht nur lokal, sondern auch global knapp werden. Für die Bewältigung dieser Krisen müssen wir Lebensräume für Menschen, Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen schützen sowie Flächen für die Mobilität, Ernährung und zunehmend auch für Sonnen-, Wind- und Bioenergie gerecht bereitstellen. Die Selbstverpflichtung „Gute Planung von PV-Freilandanlagen“ (www.bne-online.de/de/verband/gute-planung-pv) ist ein erster Schritt.

Die Landschaft um uns herum wird sich ändern. Deshalb ist es gut, wenn Energie in Bürgerhände kommt, damit der Ausbau von Anlagen für Erneuerbare Energie im eigenen Wohn- und Lebensumfeld selbst gestaltet wird – in der Nachbarschaft, im Wohnquartier, in der Genossenschaft, in der Gemeinde, im Landkreis.

Wir werden die Biodiversitäts- und die Klimakrise nur zusammen lösen. Dies geschieht, wenn Solarparks mit der Rekultivierung von Altdeponie- und Konversionsflächen verbunden werden, wie in Thüringen beispielsweise bei Henschleben, Nohra, Rittersdorf und Wachenbrunn. Aus den Niederlanden, wo Flächen noch knapper sind als in Thüringen, können wir mit deren Energiegärten („Energietuinen“) neue Anregungen zur Bewältigung der Biodiversitäts- und der Klimakrise bekommen.

Wie entsteht ein Energiegarten?

Welche Punkte müssen Kommunen beachten?

Eine passende Fläche finden

Als Hauptvoraussetzung für das Anlegen eines Energiegartens sollte zunächst eine geeignete Fläche vorhanden sein. Der Standort sollte so gewählt werden, dass eine deutliche Verbesserung der ökologischen Vielfalt durch die Schaffung neuer Lebensräume für lokale Tier- und Pflanzenarten im Vergleich zur bestehenden Situation absehbar ist.

Hervorragend eignen sich alte Brachflächen, um diese für Anwohner wieder nutzbar zu machen. Zusätzlich kommen auch bestehende Park- und Grünflächen oder Flächen, die der landwirtschaftlichen Nutzung dienen, in Frage. Wir empfehlen, das Potenzial der geeigneten Fläche vorab über den Thüringer Solarrechner zu ermitteln.

www.solarrechner-thueringen.de

Die Energieerzeugung für den Energiegarten

Ist die passende Fläche gefunden, kommt es zur eigentlichen Planung des Energiegartens. Hierfür ist ein Planungsbüro notwendig, welches u. a. die Planung, Genehmigung, Errichtung und den Betrieb der Solaranlagen durchführt. Nach Möglichkeit sollten hierbei lokale Energie-Genossenschaften einbezogen werden. Diese können beim Umsetzen helfen, Bürger vor Ort einbeziehen und so den lokalen Bezug erhöhen.

Ein Energiegarten kann für die Bürger vor Ort nämlich einen großen Nutzen haben: Durch den nachhaltig erzeugten Strom ist es möglich, umliegende Verbraucher wie z. B. Schulen, Kindergärten oder öffentliche Einrichtungen mit Energie zu versorgen. Die daraus resultierenden Einnahmen können wiederum in die Pflege der Gärten investiert werden.

Das Erholungs- und Bildungsangebot

Sind die Planungen abgeschlossen, ist die nächste Aufgabe, den Garten mit Erholungs- und Bildungsangeboten zu füllen. Hier sollte ein Ingenieurbüro für Garten- und Landschaftsgestaltung und ein Bildungsträger, wie z. B. eine lokale Hochschule, einbezogen werden.

Dabei ist das Gleichgewicht von Erholung, Funktionalität, Natur, Bildung und Energieerzeugung wichtig. Bienenwiesen, Bäume, Gemüsegärten, Grünflächen oder gegebenenfalls ein Teich können die biologische Vielfalt widerspiegeln und die Menschen vor Ort zum Entspannen einladen. Durch Lehrpfade, Naturspielplätze und Informationstafeln zu Anlagentechnik, Biodiversität, Naturschutz und Klima werden die Besuchenden für das Thema sensibilisiert und sehen, dass die Erzeugung von Energie auch im Einklang mit der Natur realisierbar ist.

Die Pflege und Bewirtschaftung des Gartens kann durch ortsansässige Vereine und freiwillige Helfer realisiert werden.

**Haben Sie Interesse, einen Energiegarten umzusetzen?
Wir unterstützen Sie gerne dabei.**

Telefon: 0361 5603-220 / E-Mail: info@thega.de





Sebastian König
Landesgeschäftsführer
des BUND Thüringen

„Oftmals werden der Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Naturschutz gegeneinander ausgespielt. Dem geben wir uns nicht hin und treten für einen naturgerechten Ausbau der Erneuerbaren ein, ohne dass der Naturschutz auf der Strecke bleibt.“

Erneuerbare Energien und Natur verbinden

Der BUND Thüringen zu Funktionen und Chancen von Energiegärten

Zwei große Krisen prägen unsere Natur: der voranschreitende Klimawandel und das Artensterben. Viel zu oft werden diese Krisen gegeneinander ausgespielt. Dabei ist bekannt, dass nicht der Naturschutz die naturverträgliche Energiewende verhindert, sondern fehlende Kapazitäten in der Planung, Genehmigung und Umsetzung.

Dabei ist es für unsere Biodiversität fatal, Naturschutzrechte weiter abzubauen zugunsten der vermeintlichen

Planungsbeschleunigung. Als Umwelt- und Naturschutzverband stehen wir dafür, dass diese Herausforderungen nur gemeinsam gedacht werden können. Dem Trend, Naturschutz in die zweite Reihe zu schieben, geben wir uns nicht hin.

Die Verbindung von Erneuerbaren und Natur stellt daher eine gute Möglichkeit dar, die Ansprüche zu befriedigen. „Energiegärten“ im Speziellen haben mehrfach positive Funktionen: Sie verbinden Erneuerbare, Natur und die

Partizipation der Bevölkerung und der Kommunen vor Ort. Richtig geplant können sie zudem einen Beitrag zur Biodiversität leisten, beispielsweise durch eine extensive Nutzung der Flächen mittels Beweidung. Je nachdem, welche Fläche überplant und wie der Naturschutz in die konkrete Planung integriert wird, können zahlreiche, zum Teil gefährdete Arten profitieren. Somit können nicht nur Erneuerbare Energien und Biodiversität zusammenspielen, sondern auch die Bevölkerung für diese Themen sensibilisiert werden.



Weitere Informationen finden Sie auf folgenden Websites:
www.energietuinen.nl
www.energygarden.org.uk

Energiegärten in den Niederlanden

Unsere Nachbarn nutzen Flächen schon länger mehrfach

In den Niederlanden werden bereits seit 2019 Energiegärten errichtet. Die Initiative dazu ging von der niederländischen Organisation Natuur en Milieufederaties (NMF) aus, einem Dachverband von niederländischen Umweltorganisationen, der in allen Provinzen aktiv ist. Die NMF setzt sich u. a. für die Schaffung von partizipativen Solarparks mit viel Platz für die Natur ein. Diese Elemente werden in einen wegweisenden Entwurf für die Landschaft integriert, mit einem Auge für räumliche Qualität.

Der Standort bietet auch Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zum Thema Erneuerbare Energien und Natur. Bei der Entwicklung eines Energiegartens wird die Umgebung eng einbezogen, so dass die lokale Gemeinschaft mitemdenkt, mitmacht und Miteigentümer sein kann. Die Organisation „Energie-tuinen Nederland“ arbeitet eng mit der Universität Wageningen, der Niederländischen Organisation für Angewandte Naturwissenschaftliche Forschung, kurz TNO, und anderen Wissensseinrichtungen zusammen.

Natuur en Milieufederaties konnte dieses Projekt dank eines finanziellen Beitrags der niederländischen Post-code-Lotterie realisieren. Auch die Niederlande stehen vor der großen Herausforderung, die Klimaziele zu erreichen. Zu diesem Zweck wurde im Klimaabkommen vereinbart, dass bis zum Jahr 2030 35 TWh Energie nachhaltig erzeugt werden sollen.

Vielerorts wurden Solarparks auf landwirtschaftlich genutzten Flächen errichtet, was bei den Anwohnern

auf großen Widerstand stieß. Mit den Energiegärten will die NMF die Energie- wende auf breiter Basis angehen, so dass die Anwohner den Mehrwert direkt erfahren. Energiegärten zeichnen sich durch einen multiplen Ansatz aus:

1. Energie

Im Energiegarten wird in großem Umfang Erneuerbare Energie gewonnen. Diese Energie wird nachhaltig erzeugt.

2. Natur

In einem Energiegarten gibt es viel Platz für die Natur. Der Standort wird so entwickelt, dass die biologische Vielfalt im Vergleich zur bestehenden Situation an diesem Standort nachweislich verbessert wird. Das bedeutet, dass im

Vorfeld eine Bewertung der ökologischen Ausgangssituation durchgeführt und über einen mehrjährigen Zeitraum einer Prüfung unterzogen wird.

3. Erlebnis

Die Energiegärten sind öffentlich zugänglich. Lehrpfade informieren Kinder und Erwachsene über das Geschehen auf dem Gelände. Ein Thema, wie Ernährung, spiegelt sich in der Anlage von Gemüsegärten und Lebensmittelwäldern wider.

4. Landschaft

Ein Energiegarten zeichnet sich durch eine ganzheitliche Gestaltung aus, bei der das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Bestehende räumliche

Qualitäten werden aufgewertet oder neue geschaffen. Räumliche Qualität entsteht durch ein Gleichgewicht von Erlebnis, Funktionalität und Zukunftssicherheit.

5. Partizipation

Die Gestaltung der Energiegärten erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Umgebung. Die örtliche Gemeinschaft kennt die Gegend am besten und nutzt den Garten auch vorwiegend. Ein Teil der Einnahmen aus der Energieerzeugung kommt der örtlichen Gemein-

Martijn van der Glas
Koordinator Energiegärten
bei Energietuinen Nederland



Energielandschaft der Zukunft

Stichting Solarlandschapspark de Kwekerij, Hengelo

Der Solarpark de Kwekerij verbindet Freizeitmöglichkeiten, Naturentwicklung und nachhaltige Energieerzeugung – er schafft so ein einzigartiges Gebiet für Ökologie, Bildung und Erholung. Der multifunktionale Solarpark kann mit Recht als „intelligente Energielandschaft“ bezeichnet werden. Der Park befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt Hengelo in Gelderland. Von Beginn an

wurden Anwohner mit in die Planungen einbezogen, wobei viele Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt wurden. Dieser Ansatz hat sich bewährt, da es während des Genehmigungsverfahrens keine formellen Einwände gab. In der Betriebsphase verwaltet eine Gruppe von Bewohnern das Gelände. Aufgrund des geringen Energieertrags des Parks erwies sich ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept sowohl für

die Solar- als auch für die Parkfunktion als schwierig zu realisieren. Für die Parkfunktion wurde deshalb eine separate gemeinnützige Stiftung gegründet, die von der Regionalregierung finanziell unterstützt wurde, um so auch die gesellschaftliche Akzeptanz der Solarenergie zu fördern. Der Park ist öffentlich zugänglich, was allgemein eine Ausnahme bei Solarparks darstellt.

Willem de Lint

Stichting Solarlandschapspark de Kwekerij

„Von Beginn an wurden die Anwohner in die Planungen einbezogen. Eine Gruppe von Anwohnern verwaltet das Gelände in der Betriebsphase des Parks.“



Das Gelände bestand ursprünglich aus Ackerland und einer Baumschule. Fast alle Bäume der Baumschule sind erhalten geblieben, auch wenn einige versetzt und an anderer Stelle im Park neu gepflanzt wurden. Die großen Abstände zwischen den Reihen und Inseln von Solarmodulen tragen dazu bei, dass Flora und Fauna gedeihen und die Attraktivität für die Besucher erhöht wird. Verschiedene zusätzliche Maßnahmen haben die Artenvielfalt weiter erhöht.



Erfreulicherweise verwandelte sich der Park innerhalb von zwei Jahren in eine üppige und grüne Landschaft. Dies wirkt sich positiv auf die Bodengesundheit aus. Die Erholungsfunktion wurde optimiert, die Besucher können zwischen den Paneelen hindurchgehen. Es gibt Spielplätze, Picknickbänke und einen Gemeinschaftstreffpunkt.



Während der Betriebsphase haben die lokalen Nutzer der Parklandschaft mit Hilfe der Stiftung das Gelände aktiv gestaltet, indem sie neue Wünsche und Erkenntnisse einbrachten. Nach Ablauf der Projektlaufzeit können die Module wieder abgebaut werden und den Anwohnern bleibt eine attraktive öffentliche Parklandschaft.

Willem de Lint
Stichting Solarlandschapspark de Kwekerij



René Kästner

Geschäftsführender Vorstand
Stiftung Landschaftspark Nohra

„Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien haben ihren Mehrwert insbesondere dann, wenn sie über ihre eigentliche Aufgabe zur Erzeugung erneuerbarer Energien hinaus ein breites Spektrum von gesellschaftlichen Erfordernissen wie Bildung und Natur- und Artenschutz befördern.“

Erneuerbare Energien und Biodiversität

Landschaftspark Nohra

Im August 1992 zogen die letzten Soldaten der GUS-Streitkräfte aus Nohra ab. Vorausgegangen waren mehr als sieben Jahrzehnte militärischer Nutzung eines circa 160 Hektar großen Areals zwischen den Orten Nohra und Ulla. Wie so manche ehemalige militärische Liegenschaft in Thüringen wurde auch dieser Flugplatz von der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) übernommen und renaturiert. Von 1996 an begleitete der Verein „Arche Nohra“ die Entwicklung und wirkte mit Ideen und Konzepten, aber auch mit Arbeitseinsätzen und dem

manchmal notwendigen Druck auf die politischen Entscheidungsträger darauf hin, dass sich die Fläche zu einem Rückzugsgebiet für seltene Tier- und Pflanzenarten entwickeln konnte. Der Landschaftspark Nohra war geboren.

Viele engagierte Bürger, die „Arche Nohra“ und auch die politische Gemeinde wollten das Landschaftspark-Konzept in die Zukunft tragen. Deshalb erwarb die Gemeinde Nohra die gesamte Fläche von der LEG und überführte sie wenige Jahre später in eine von ihr gegründete Stiftung, die

„Stiftung Landschaftspark Nohra“. Aufgabe und Ziel der Stiftung ist es, die Bereiche Bildung, Natur- und Artenschutz sowie Erneuerbare Energien miteinander zu verzahnen. Es konnten sich bisher verschiedene Biotoptypen auf der Fläche entwickeln, zum Teil von allein, zum Teil aber auch durch menschliches oder tierisches Zutun. So sorgen z. B. Konik- und Exmoor-Ponys auf circa 70 Hektar der Flächen dafür, dass die Verbuschung nicht überhandnimmt und Offenlandstrukturen erhalten bleiben. Idealer Lebensraum für Vögel wie Braunkehlchen, Neuntöter und Grauammer,

aber auch für viele Schmetterlings- und Wildbienenarten.

Daneben wurden 20 Hektar mit heimischen Laubholzarten aufgeforstet, mehrere Feuchtbiotop und eine Reihe von kleinen Biotopstrukturen wie Lesesteinhaufen, Insektenhotels und Sandarien angelegt. Um den Jüngsten unter uns die Möglichkeit zu geben, die Vielfalt der Natur zu erleben, spielerisch wahrzunehmen und selbst kleine Naturschutzprojekte vor Ort zu entwickeln, wurden zwei Gebäudeteile der ehemaligen sowjetischen Schule umgebaut und saniert. Ein Gebäude beherbergt heute das Kinderhaus „Nohraer Spatzen“, der andere Teil die Grundschule „Theodor Hellbrügge“. Beide Einrichtungen arbeiten nach dem reformpädagogischen Konzept von Maria Montessori. Auf den Dächern beider Gebäude wurden schon in

den Jahren ihrer Sanierung, zwischen 2006 und 2009, Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von jeweils 18 kWp errichtet. 2013 investierte die Stiftung in eine 5,2-MWp-PV-Freiflächenanlage, über deren Erträge sie heute einen Teil

ihrer Projekte im Bildungsbereich sowie im Natur- und Artenschutz finanziert.

René Kästner
Geschäftsführender Vorstand
Stiftung Landschaftspark Nohra



Das EU-Projekt COME RES als Impulsgeber für den Transfer von guter Praxis:

das Beispiel der Multifunktionalen Energiegärten

Die Energiegärten sind ein anschauliches Beispiel dafür, wie bei der Nutzung Erneuerbarer Energien Synergien mit Naturschutz, Erholung und Bildung geschaffen werden können. Dabei spielt die umfassende Beteiligung der örtlichen

Bevölkerung und deren finanzielle Teilhabe eine Schlüsselrolle (siehe Beitrag S. 10–11).

Unter Federführung der Freien Universität Berlin (FUB) entstand eine Transferinitiative mit dem Ziel, die Umsetzung

des Konzepts der Energiegärten in Thüringen anzustoßen. Der Transfer wurde 2022 durch ein deutsch-niederländisches Transfersteam begleitet, dem auch mehrere Autoren der vorliegenden Broschüre angehören. Die Transferaktivitäten starteten am



29./30. Juni 2022 mit einem Besuch in den Niederlanden und wurden am 14. Oktober 2022 mit einem Folgeworkshop in Erfurt fortgesetzt.

Transferinitiative in Thüringen: Umsetzung des Energiegarten-Konzepts voranbringen

Auf der Grundlage der Workshops hat das Projektteam einen Fahrplan mit Schritten für den weiteren Transfer entwickelt. Das Konzept soll u. a. durch gezielte Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen bekanntgemacht werden. Mehrere Teilnehmer des Transferteams einigten sich darauf, ein Memorandum of Understanding zu unterzeichnen mit dem Ziel, Dialog und Zusammenarbeit weiter fortzuführen. Die Idee für die vorliegende Broschüre entstand im Rahmen des Transferworkshops in Erfurt.

Das von der EU finanzierte Horizon-2020-Projekt COME RES (www.come-res.eu) hat u. a. das Ziel, die Entwicklung von so genannten Erneuerbare-Energie-

Gemeinschaften (Renewable Energy Communities, RECs) zu erleichtern und die Umsetzung eines Regulierungsrahmens für RECs zu unterstützen. COME RES wird seit September 2020 von der Freien Universität Berlin (FUB) koordiniert. Das Konsortium umfasst 16 Partnerorganisationen aus neun europäischen Ländern.

Kernaktivitäten sind Analysen zu Barrieren, Potenzialen, Geschäftsmodellen, Positivbeispielen sowie zur Umsetzung des europäischen Rechtsrahmens für RECs in den Partnerländern. Ferner wird ein Austausch zwischen Regionen mit fortgeschrittener Entwicklung von Energiegemeinschaften und Regionen mit Ausbaupotenzial für deren Entwicklung angeregt. Die entsprechenden Regionen in Deutschland sind Schleswig-Holstein und Thüringen. In allen Partnerländern wurden so genannte Ländertische (country desks) eingerichtet. Dies sind informelle Dialogforen, in denen mit Stakeholdern aus den Modell- und Zielregionen Projektergebnisse und aktuelle Themen wie Barrieren,

Entwicklungsmöglichkeiten, Beispiele guter Praxis und Regulierungsfragen diskutiert werden.

Multifunktionale Energiegärten: ein erfolgreiches Transferbeispiel

COME RES versteht sich auch als Impulsgeber und möchte den Weg für den Transfer von guter Praxis zwischen verschiedenen Ländern ebnen. Insgesamt wurden vier solcher Transfers angestoßen. Hierzu gehört das Beispiel Multifunktionale Energiegärten, ein Konzept, das auf eine Initiative der niederländischen Natur- und Umweltverbände (Natuur en Milieufederaties) zurückgeht. Das Beispiel fand im Rahmen des deutschen Ländertisches großen Anklang, deshalb wurden dem Konzept in Thüringen kurz- bis mittelfristig realistische Umsetzungschancen eingeräumt.

**Michael Krug,
Maria Rosaria Di Nucci**
Freie Universität Berlin

Solarstrombiotop mit Bürgerbeteiligung

Wie Anwohner und Artenschutz profitieren

Die Umsetzung eines Solarstrombiotops mit Bürgerbeteiligung setzt einen Prozess mit den Anwohnern und den verantwortlichen Institutionen voraus. Dabei werden Informationsveranstaltungen zu den naturschutzfachlichen Anforderungen, der technischen Umsetzung der Photovoltaikanlage, der Bürgerbeteiligung und dem Nutzungs- und Betreiberkonzept durchgeführt.

Mit den Grundstückseigentümern sollte ein partnerschaftlicher Umgang über Jahr-

zehnte gepflegt werden. Die Grundlage ist hierfür die gemeinsame Entwicklung eines fairen Gesamtkonzeptes von der Energieerzeugung und Energielieferung bis hin zu den Naturschutzbelangen.

In einer dicht besiedelten und intensiv genutzten Kulturlandschaft kann ein Solarstrombiotop im Vergleich zu den oftmals monostrukturierten landwirtschaftlichen Nutzungen helfen, artenreiches Grünland zu entwickeln, seltene Ackerwildkräuter zu fördern und einen störungsarmen Lebensraum

Felix Schmigalle

Vorstand der BürgerKraftThüringen eG

„Der Ausbau Erneuerbarer Energien wird nur gemeinsam und in einem vertrauensvollen Umgang miteinander sozialgerecht und nachhaltig geplant und umgesetzt werden können.“

für Vögel und Niederwild bereitzustellen. Es kann als Trittsteinbiotop für Insekten, Reptilien und Amphibien genutzt werden.

Folgewirkung bei der Anlage von Solarstrombiotopen ist u. a. eine erhöhte Akzeptanz einer größeren Photovoltaik-Freiflächenanlage durch Mehrfachnutzungsmaßnahmen. Des Weiteren können Maßnahmen zur Erhöhung der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft als Agrarumweltmaßnahme (GAP) angerechnet werden. Dadurch erhalten Landwirte einen finanziellen Anreiz zur Planung und Umsetzung von Photovoltaikanlagen als Biotope auf ihren landwirtschaftlichen Flächen.

Michael Welz, Felix Schmigalle
Vorstände BürgerKraft Thüringen eG





Bastian Stein

Vorstandsmitglied BUND Jena und Thüringen und Mitglied des Stadtrats Jena

„Bei Flächenknappheit wie in Jena bieten Energiegärten einen mehrfachen Nutzen für verschiedene Zielgruppen.“

Der Nächste bitte

Der Jägerberg in Jena als künftiger Energiegarten?

Jena ist eine dynamische und wachsende Universitätsstadt mit circa 110.000 Einwohnern. Sie liegt im Saaletal und ist von Schutzgebieten umgeben, was sie für Menschen lebenswert macht, aber auch vielfache Nutzungskonflikte bei Flächen mit sich bringt. So muss z. B. dringend nötiger Wohnungsbau mit Grünflächenerhalt abgewogen werden. Hinzu kommt, dass viele geschützte Gebiete unter der Oberfläche durch Altlasten der DDR-Industrie belastet sind, wie z. B. der Jägerberg in der Nähe von Jena. Die Stadt Jena möchte bis 2035 klimaneutral sein. Die nötige Energiewende

nimmt zusätzlich knappe Flächen in Anspruch. Ein „Energiegarten“ bietet hierfür ein spannendes Konzept mit einem großen Vorteil für die Bedürfnisse Jenas: die multifunktionale Nutzung einer Fläche. Nehmen wir das Beispiel einer belasteten Fläche im Landschaftsschutzgebiet in Sichtweite der Stadt. Ein Energiegarten kann gut gepflegt sogar eine Aufwertung des Biotops hinsichtlich des Artenschutzes und der Artenvielfalt erreichen. Eingefügte Freiflächenphotovoltaik versorgt das nahe gelegene kommunale Netz mit Erneuerbarer Energie und sichert regionale Wertschöpfung. Erreichbar über nahe

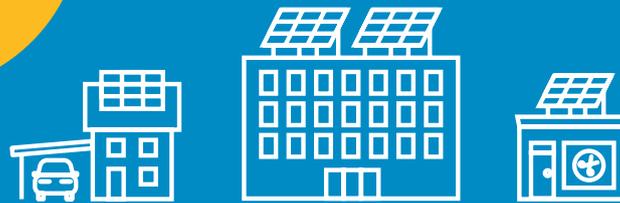
entlanglaufende Landstraßen und ÖPNV wird der Bevölkerung ein Erholungsgebiet und Bildungsangebot für Kinder und Familien ermöglicht, das durch eine Vielzahl kooperierender Träger aus der Stadt interessant sein kann. Planungsrechtlich gibt es z. B. mit dem Solarpark in Ilmnitz langjährige Erfahrung der Verwaltung mit einem Sondergebiet. Damit erzeugt der Energiegarten einen breiten Nutzen für verschiedene Zielgruppen.

Bastian Stein
Vorstandsmitglied
BUND Jena und Thüringen und
Mitglied des Stadtrats Jena



Thüringer
Energie- und
GreenTech-
Agentur

Mehr als
250.000
zufriedene
Nutzer



Hat es Ihr Dach drauf?

Jetzt kostenlos herausfinden, wie schnell
sich eine Solaranlage für Sie rechnet.

www.solarrechner-thueringen.de

Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Umwelt, Energie
und Naturschutz

EFRE
EUROPA FÜR THÜRINGEN
EUROPAISCHE FOND FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG



EUROPAISCHE UNION

Bei allen Fragen zu Energiegärten:



Ramona Rothe
Bereichsleiterin
Erneuerbare Energien
Tel. 0361 5603-214
ramona.rothe@thega.de



Thomas Platzek
Projektleiter
Servicestelle Windenergie
Tel. 0361 5603-250
thomas.platzek@thega.de



Die ThEGA engagiert sich als Landesenergieagentur für wirksamen Klimaschutz und eine erfolgreiche Energiewende in Thüringen.

Impressum

Herausgeber:

Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur GmbH (ThEGA)
Mainzerhofstraße 10, 99084 Erfurt
Tel. 0361 5603-220
info@thega.de
www.thega.de

Inhaltlich verantwortlich:

Ein Gemeinschaftsprojekt von ThEGA, BETH e.V. und FU Berlin im Zuge des Forschungsprojekts COME RES

Illustrationskonzept:

© reduzieren.com (P. Jokisch)

Illustration und Layout:

© ThEGA (S. Schwarz)

Quellenverzeichnis:

Titelbild © Stiftung Landschaftspark Nohra
Seite 4, 19 © ThEGA
Seite 5 © Prof. Dr. Reinhard Guthke
Seite 7, 17 © BUND Thüringen
Seite 8–9 © Energietuinen Nederland / de Natuur en Milieufederaties
Seite 10–11 © Willem de Lint, Stichting Solarlandschapspark de Kwekerij
Seite 12–13 © Stiftung Landschaftspark Nohra
Seite 14 © ThEGA, Servicestelle Windenergie
Seite 16 © BürgerKraft Thüringen eG

Stand:

Oktober 2023

Mehr über uns und unsere Angebote erfahren Sie unter:
www.thega.de





www.thega.de/twitter
www.thega.de/facebook
www.thega.de/linkedin
www.thega.de/newsletter

www.thega.de

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen
»Blauer Engel«.